

## Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken Diskussion der LEADER-Region Werra-Meißner

Die Teilnehmer:innen diskutieren die überarbeiteten Tabellen der Stärken/Schwächen sowie Chancen/Risiken-Analyse (SWOT). Dies ist ein Arbeitsstand, der auf Grundlage der alten SWOT von 2014, der Abschlussequalifizierung durch den Vereinsvorstand, der Klausur des Vorstandes (Strategiegruppe) sowie in der Auftaktveranstaltung ergänzt und überarbeitet wurde.

**Stand: 18.01.2022**

### HF 1: Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse für „Alle“/Daseinsvorsorge

Wohnen/Wohnkonzepte	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Miet- und Baulandpreise sind gegenüber Ballungsgebieten vergleichsweise günstig</li> <li>• Gute Nachfrage nach marktgängigen Immobilien.</li> <li>• Gebäudeleerstand ist nur bei „Schrottimobilien“ / hohem Sanierungsstau ein Thema.</li> <li>• Sanierungsmaßnahmen im Innenbereich erfolgen durch Private, Förderprogramme (z.B. Dorfentwicklung) werden genutzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Parallelität von gut angebundenen Orten mit wenig Leerstand und Orten mit dramatischen punktuellen Leerständen, insbesondere in historischen Kernen</li> <li>• Zu wenig Angebote für neue alternative und generationenübergreifende Wohnformen vorhanden</li> <li>• Das Wohnungsangebot ist stark auf die Zielgruppe Familie ausgerichtet</li> <li>• Deutlich gestiegene Mieten / zu wenig preiswerter Wohnraum</li> <li>• Nachfrage nach Neubau übersteigt teilweise das Angebot</li> <li>• Neubau ist (häufig) attraktiver als Umbau gerade für junge Familien</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Innenstädte beleben, Flächenverbrauch reduzieren und Denkmalschutz flexibilisieren</li> <li>• Innovative Ansätze entwickeln, um Leerstände in Nutzung zu bringen (z.B. genossenschaftliche Angebote)</li> <li>• Nachhaltigkeit als Chance im Bereich Wohnen, Bauen, Sanieren</li> <li>• Wohnraum für alle Generationen (insb. Junge Menschen) anbieten – Wohngemeinschaften und kleine, möblierte Wohneinheiten</li> <li>• Spezielle Initiativen und Projekte zu alternativen Wohnformen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thema bezahlbarer Wohnraum wird nicht von Privaten umgesetzt. Unklar, ob neue (öffentliche) Akteure gewonnen werden können.</li> <li>• Es fehlen kommunale Wohnungsbaugesellschaften, um neue Wohnkonzepte zu realisieren</li> <li>• Es fehlen kreisweite Stadtentwicklungsgesellschaften, um problematische Immobilien zu erwerben, modernisieren und zu vermarkten, diese gibt es nur punktuell</li> <li>• Geringe Nachfrage nach alternativen Wohnformen</li> </ul>

tiven Wohnformen im Alter (z.B. Mehrgenerationenwohnen)

- Förderprogramme für neue Wohnformen nutzen
- Innenentwicklung stärken und Außenentwicklungen minimieren (s. insb. DE- und Städtebauförderung)

Insgesamt wurde eine Diskrepanz zwischen Außen- und Innenentwicklung festgestellt und darauf verwiesen, dass die Themen Wohnen und Mobilität i.d.R. direkt zusammenhängen. Das Thema Wohnen insgesamt bietet Chancen für nachhaltigere Entwicklungen.

### Gesundheit

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele Angebote und Aktivitäten zum Thema Gesundheit (Gemeindegewerkschaft, IKZM, AG 1 a, Landtag, Landpartie, Medibus)</li> <li>• Projekte zum Thema Gesundheit und Prävention sind vorhanden (z.B. Schulsozialarbeit, Weiterentwicklung der Kitas zu Familienhäusern, Frühe Hilfen)</li> <li>• Überwiegend gute Versorgung mit Hausärzt:innen in den größeren Städten</li> <li>• Komm. Förderprogramm (Stipendium Kassel School of Medicine) vorhanden</li> <li>• Kontakte mit medizinisch interessierten Abiturient:innen und Studierenden bestehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennbare Lücken in der medizinischen Versorgung teils räumlich vorhanden, vor allem bei Fach- und Kinderärzt:innen</li> <li>• Zu geringe/ schlechte klinische Versorgung von Kindern</li> <li>• Zu geringes Angebot für die psychische Gesundheit (insb. bei Kindern)</li> <li>• Thema Gesundheitsbildung hat in Schule einen zu geringen Stellenwert</li> <li>• Durchschnittsalter der Hausärzte sehr hoch</li> <li>• Zu wenig Regions-/Landkreisübergreifende Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitsförderung interdisziplinär und übergreifend ausbauen (z.B. im Thema Ernährung)</li> <li>• Niederschwellige Zugänge zu Gesundheit, Prävention und Bildungsangeboten stärken</li> <li>• Gemeindegewerkschaft verstetigen und weitere Akteur:innen (z.B. Vereine) bei dem Thema Gesundheit mit einbeziehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hoher Wiederbesetzungsbedarf von Hausärzten (Nachwuchsprobleme) und drohende Unterversorgung</li> <li>• Eine eingeschränkte Mobilität beeinträchtigt das Wahrnehmen von Angeboten</li> </ul>

Insgesamt wurde eine gute Gesundheitsstruktur bestätigt. Die Anzahl an Fach- und Kinderärzt:innen sowie das Angebot zur psychischen Gesundheit muss erhöht werden. Das Themenfeld Bildung bietet viele Chancen für das Thema Gesundheit. Der Zugang zu Gesundheit, Prävention und Bildungsangeboten muss insbesondere für benachteiligte Familien vereinfacht werden. In der Gemeinschaftsverpflegung könnten regionale Produkte zum Einsatz kommen. Die Basisversorgung durch die Krankenhäuser muss erhalten bleiben.

**Freizeit, Kultur und Ehrenamt**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgeprägtes Vereinsleben und starkes ehrenamtliches Engagement (auch von jungen Menschen) vorhanden</li> <li>• Strukturen zur Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement in Kommunen und kreisweit (Omnibus) vorhanden</li> <li>• Projekte, um Jugendliche an Ehrenamt heranzuführen (FSSJ, Jugendarbeit von Vereinen, ...) vorhanden</li> <li>• Hohe Vielfalt und Anzahl kultureller Angebote und Veranstaltungen Museen, Kulturvereine, Musik- und Theatergruppen, Musikschule</li> <li>• Open Flair Festival – größte hessische Jugendkulturfestival findet seit Jahrzehnten statt.</li> <li>• Etablierte und gut ausgestattete Veranstaltungsorte wurden weiterentwickelt</li> <li>• Masterplan Jugend wurde 2020 erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kultur und Ehrenamt ist durch Pandemie sehr stark betroffen</li> <li>• Bereitschaft zur Übernahme dauerhafter Aufgaben im Ehrenamt nimmt ab</li> <li>• Zu geringe Wertschätzung des Ehrenamts bei gemeinwohlorientierten Projekten</li> <li>• Digitalisierung als Chance für freiwilliges Engagement wird zu wenig genutzt, Schulungen fehlen</li> <li>• Kommunale Haushalte haben kaum noch Mittel, um Freizeiteinrichtungen, Vereine und wichtige gemeinnützige Tätigkeiten zu unterstützen</li> <li>• Es gibt wenig ausgefallene Freizeitangebote wie der Pumptrack, MohnRegion oder Bergwildpark</li> <li>• regionale Vernetzung und Koordination der Akteure und Veranstaltungen ist schwach ausgeprägt</li> <li>• Zu geringe regionale und überregionale Öffentlichkeitsarbeit für Kultur</li> <li>• Wenig inklusive Veranstaltungen</li> <li>• Eingeschränktes Nachtleben (Discos haben geschlossen, kaum Clubs und Bars für junge Menschen)</li> </ul>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Formate für das Ehrenamt (ehrenamtliches Engagement) entwickeln</li> <li>• Vereinsvorstände von administrativen Aufgaben entlasten</li> <li>• Kultur als wichtigen Standortfaktor weiterentwickeln, u.a. Museumslandschaft und literarische Angebote ausbauen</li> <li>• Kultur als verbindendes Element in den Orten (Identifikation) erhalten und stärken</li> <li>• Dorftreffpunkte zu multifunktionalen Begegnungsorten weiterentwickeln</li> <li>• Dorfmoderator:innen und/oder Digitale Helfer:innen an zentralen Orten und Einrichtungen etablieren</li> <li>• Digitalisierung als Chance, um Akteur:innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualitätsverlust und Nachfolgebedarf in den Bereichen des Gemeinwohls (Vereine, Soziales, Jugend, ...) verstärkt sich (z.B. Problem Generationenwechsel in Vereinen)</li> <li>• Ehrenamt wird oft überfordert (Bürokratie, Verantwortung für Sicherheitstechnik, ...)</li> <li>• Übungsleiter:innen fehlen, um die Nachfrage zu bewältigen. Die Bindung an Vereine nimmt ab.</li> <li>• Neubürger:innen werden bei der Vermittlung von Ehrenämtern teilweise nicht eingebunden</li> <li>• Digitalisierung kann überfordern</li> <li>• Weiterer Rückzug bei den freiwilligen Leistungen der Kommunen, da die Finanzaus-</li> </ul>

<p>zusammenzubringen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsangebote zu Fördermitteln und Projektentwicklung nutzen</li> <li>• Mehr Gestaltungsräume für junge Menschen und die Jugendkultur anbieten</li> <li>• Eigenständige Jugendpolitik ausbauen</li> </ul>	<p>stattung der Kommunen nicht ausreicht.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine eingeschränkte Mobilität beeinträchtigt das Wahrnehmen von Angeboten</li> </ul>
---	---

Insgesamt wurden gute kulturelle Strukturen bestätigt. Die Sicherstellung von ausreichend ehrenamtlichen Engagements stellt eine große Herausforderung dar. Die Digitalisierung birgt für die Kultur Chancen und auch Risiken. Sie muss begleitet werden, damit sie erfolgreich genutzt werden kann.

**Bildung (außerschulisch und Berufsschulen)**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Volkshochschule ist zukunftsfähig aufgestellt und kann weiter ausgebaut werden</li> <li>• Familienbildungsstätten im Kreis – Mehrgenerationenhaus und Familienzentren wurden gut entwickelt.</li> <li>• Gute Angebote im Bereich Berufsorientierung (z.B. Berufswahlbüros, OloV)</li> <li>• Nähe zu den Uni-Standorten KS, GÖ, WIZ, BSA vorhanden, Universitätsstandort Witzenhäuser mit besonderem Profil</li> <li>• MedienWERK ist gut aufgestellt und hat neue Ausbildungsangebote geschaffen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsorientierung hat in Pandemie kaum stattgefunden</li> <li>• Digitale Angebote (Schulungen) zur Kommunikation durch Hybrid- und digitale Konferenzen und deren Begleitung fehlen</li> <li>• Umweltbildungsangebote und Bildung für nachhaltige Entwicklung fehlt in vielen Bereichen oder ist nicht ausreichend finanziert</li> <li>• Überdurchschnittlich hoher Anteil bildungsbenachteiligter Familien</li> <li>• Wenig außerschulische Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung und politischen Bildung</li> <li>• Vernetzung der außerschulischen Bildungsangebote fehlt</li> <li>• Wenig Öffnung von Schulen in den sozialen, öffentlichen Raum</li> <li>• Die Vielfalt der Berufsschulangebote geht immer weiter zurück</li> <li>• Es gibt keine integrative und kohärente Bildungslandschaft</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungsangebote niederschwellig gestalten</li> <li>• Bildungsinseln und Lebenslanges Lernen – außerschulische Lernorte für Kinder, junge Menschen und ältere Generationen - entwickeln und kombinieren</li> <li>• Bildungslandschaft, integrativ und kohärent aufbauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzierung der Bildungsangebote, insbesondere der außerschulischen, ist nicht gesichert</li> <li>• Negative Auswirkungen der Coronapandemie auf die Bildungsstrukturen</li> </ul>

- Interkulturelle Kompetenzen ausbauen
- Weitere Hochschulangebote schaffen
- Thematische Netzwerke entwickeln – digitale Medien verstärkt nutzen
- MedienWERK sichern und weiter ausbauen
- Unterstützungssysteme für Berufswahl entwickeln (positive Berufsbilder)

Die vorhandenen Bildungsangebote sollten erweitert, besser vernetzt und transparent werden. Bildungsangebote sollten generationenübergreifend und niederschwellig ausgerichtet werden. Es muss stärker in eine nachhaltige, umweltbezogene Bildung investiert werden. Ein Bewusstsein für lebenslanges Lernen, ausgerichtet auf die eigene Fitness und Gesundheit kann die Angebote attraktiv machen und die Gesundheit der Bevölkerung steigern.

**Versorgung (Infrastruktur) und Mobilität**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Dorfläden „Lädchen für alles“ entwickelt und betrieben</li> <li>• Bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Angebot für Kinderbetreuung von 0 bis 10 Jahre umgesetzt</li> <li>• Hohe Lebensqualität durch attraktive Natur- und Landschaft</li> <li>• Mobilitätsprojekte (Stadtbahnhof ESW, Bürgerbus, Mobilfalt) wurden umgesetzt</li> <li>• Projekte für Jugendmobilität z.B. 50/50 Taxi, 365 € Ticket für Schüler*innen</li> <li>• Überregional bedeutsame Fernradwege vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelhandel und Versorgung(-squalität) wurde weiter zentriert</li> <li>• Breitbandausbau ist nicht ausreichend, weder örtlich noch von der Kapazität</li> <li>• Entlegene Orts- und Stadtteile sind verkehrstechnisch unterversorgt</li> <li>• Vorhandene Mobilitätsangebote werden teilweise wenig genutzt</li> <li>• Teilhabe von Personen mit Handicap durch mangelnde Mobilitätsangebote erschwert</li> <li>• Die Anbindung des ÖPNV an die Oberzentren (Kassel, Eisenach, Göttingen) ist besonders abends und am Wochenende zu gering</li> <li>• Zu wenig Transparenz/Wissen über vorhandene Mobilitätsangeboten</li> <li>• Radwege als Verbindung zwischen den Orten fehlen meist – damit wird Radfahren unattraktiv</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Digitalisierung als Chance für verbesserte Infrastrukturen mitdenken und nutzen</li> <li>• Dorfläden als multifunktionale Einrichtungen weiterentwickeln</li> <li>• Neue Konzepte wie digitale Läden“ und Selbstbedienungsläden“ umsetzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefahr des Abbaus und der Zentrierung von Infrastruktur ist weiterhin gegeben</li> <li>• Werden digitale und Begegnungsstrukturen nicht verknüpft und begleitet, sinken die Teilhabemöglichkeiten, insbesondere von älteren Menschen</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Logistik-Konzepte und nachhaltige Transportmöglichkeiten entwickeln und umsetzen (z.B. zwischen Erzeuger:innen und Gastronomie/Handel)</li> <li>• Technische und organisatorische Versorgung durch Bündelung von kommunalen Funktionen und Einrichtungen sichern</li> <li>• Mobilfalt verstetigen und umsetzen, Bürgerbusse bedarfsgerechter einsetzen</li> <li>• Mobilitätswende unterstützen (z.B. Alltags oder Berufswege mit dem Rad)</li> <li>• E-Mobilität und Sharing-Potenziale ausbauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgrund hoher Kosten für Mobilität besteht die Gefahr, dass der Ausbau zu langsam stattfindet und eine stärkere Bedarfsorientierung ausbleibt.</li> <li>• Strukturelle Benachteiligung im ÖPNV wird zu wenig durch Beförderungspreis abgedeckt (notwendig ist ein Abschlag für lange Fahrtzeiten und seltene Verbindungen)</li> </ul>
---	---

Das vorhandene Angebot wurden verbessert, es muss weiter ausgebaut und bedarfsorientiert ausgerichtet werden. Eine Verknüpfung mit digitalen Infrastrukturen bietet Potenziale, muss aber begleitet werden, damit neue Konzepte erfolgreich umgesetzt und mit bestehenden Strukturen verknüpft werden können.

## HF 2: Wirtschaftliche Entwicklungen und regionale Versorgungsstrukturen durch Klein- und Kleinstunternehmen

Regionale Klein- und Kleinstunternehmen (inkl. Gaststätten und Beherbergungsbetriebe)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prägend ist die gute und heterogene Branchenstruktur (ausgeprägtes verarbeitendes Gewerbe)</li> <li>• Fördermöglichkeiten für Existenzgründer und für Gewerbetreibende bestehen</li> <li>• Geringe Raumkosten und Flächenkosten als Standortvorteil aus Unternehmenssicht sind vorhanden</li> <li>• Zentrale Lage und „Gestaltungsraum“ für Unternehmen</li> <li>• Kompass WM als Dienstleister</li> <li>• Geringe Insolvenzrate</li> <li>• Breitbandausbau 50-100 Mbit mit Abdeckung von 95% in der Region vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leerstand bei Läden, Betrieben und Anlagen ist überall gegenwärtig</li> <li>• Oft fehlende Fachkräfte</li> <li>• Unternehmensnachfolge ist teilweise nicht gesichert</li> <li>• Rückgang der Gründungsrate</li> <li>• Geringe Anzahl und mangelnde Qualität in Beherbergung und Gastronomie sowie Sanierungsstau mindert die Attraktivität (s. HF 3)</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive Effekte durch die Ausgründung von Unternehmen der Universität WIZ</li> <li>• Durch geringe Raumkosten und Flächenkosten ist der Gestaltungsraum für wirtschaftli-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende Fachkräfte</li> <li>• Breitbandausbau (Glasfaser) mit 500 Mbit sowie 5 G-Standard kommt ggf. zu langsam</li> <li>• Fehlende Qualitätsoffensive im Bereich</li> </ul>

<p>che Aktivitäten sehr attraktiv</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkere Unterstützung heimischer Klein- und Kleinstunternehmen notwendig</li> <li>• Neue Formen der Wirtschaftsförderung erproben (z.B. Wirtschaftsförderung 4.0, Gemeinwohl-Ökonomie)</li> <li>• Neue Arbeitsformate anbieten (Co-Working etc. und Co-Working für Handwerk, z.B. Gemeinschaftswerkstätten)</li> <li>• Innovationskampus schaffen (Treffpunkt/ Austausch, Vernetzung, Beratung, ...) für Geschäftsideen</li> </ul>	<p>Beherbergung und Gastronomie birgt die Gefahr „Anschluss“ zu verlieren (u.a. durch Sanierungsstau u. Unternehmensnachfolge (s. auch HF 3 - Tourismus)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mangelndes Know-how zu Marketing, insbesondere in Anfangsjahren</li> </ul>
--	--

Die vorhandenen Förderinstrumente durch LEADER (Existenzgründung und Unternehmenserweiterung) sollen weiter angeboten werden. Weitere Schwerpunkte sind die Abmilderung des Fachkräftemangels sowie die Stärkung von Ausbildungen/ dualem Studium – damit zusammen hängt auch die Sicherung und der Ausbau der Berufsschulstandorte im Kreis.

<b>Netzwerke, Wirtschaftsentwicklung und Fachkräftestrategien</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• OloV und andere Netzwerke sind vorhanden, z.B. AK Schulabsentismus, Wirtschaft integriert für Zielgruppe Geflüchtete</li> <li>• Das Thema Ausbildung und Berufsorientierung wird bereits vielfach angegangen (z.B. Ausbildungsmesse, Orientierungsprojekte)</li> <li>• Die hohe Wohn- und Lebensqualität im Kreis ist attraktiv für Fachkräfte</li> <li>• Klimaanpassungen findet bei größeren Unternehmen überwiegend statt (u.a. aus Kostengründen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterdurchschnittliches Bruttoinlandsprodukt</li> <li>• Unterdurchschnittliches verfügbares Einkommen der Privathaushalte und niedrige Kaufkraft</li> <li>• Zu geringe Angebotsvielfalt an Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten</li> <li>• Wenig ausgeprägte und schlagkräftige Kooperationen von Landwirtschaft, Ernährungshandwerk, Einzelhandel und Gastronomie vorhanden)</li> <li>• Geringer Anteil Hochqualifizierter</li> <li>• Fachkräftemangel ist in einzelnen Branchen erkennbar</li> <li>• Fehlende Profilierung von Arbeitgebern</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue (solidarische/nachhaltige/soziale) Formen von Zusammenschlüssen bieten Innovationspotenzial</li> <li>• Ausbildungsoffensive in der Region anbieten, um mehr Schulabgänger:innen in Ausbildung zu bringen</li> <li>• Ausbildungsmarketing zusammen mit Be-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefahr der Schließung weiterer Berufsschulstandorte / Zentralisierung der Berufsschulen – macht die Region unattraktiv</li> <li>• Verschärfung der Abwanderung von jungen Menschen &amp; Familien durch Mangel an gewünschten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und deren Kombinationen</li> <li>• Fachkräftemangel wird sich auf weitere</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• trieben – z.B. Eltern an die Werkbank.</li> <li>• Familienfreundlichkeit der Betriebe als Standortvorteil weiterentwickeln (z.B. Audit Familiengerechter Kreis)</li> <li>• Zentrale Lage in Deutschland stärker profilieren</li> <li>• Gute Ausbildungsqualität kann Teile des Fachkräftemangels abmildern</li> <li>• Ausbildungsverbünde/-kooperationen kleiner Unternehmen, berufliche Orientierungsangebote und eine bessere Vermarktung könnten Fachkräfte sichern/anziehen</li> <li>• Im Handwerk könnte die Arbeit mit nachhaltigen Baustoffen die Region für Ausbildung und Fachkräfte attraktiv machen, gleiches gilt für den Bereich regenerative Energie</li> <li>• Internatsstrukturen in der Ausbildung ausbauen, für überregionale Anziehung</li> <li>• Nachhaltigkeitsstrategien für Unternehmen umsetzen (Profilierung)</li> <li>• Inklusion: Vielfalt und Teilhabe stärken und sichtbar machen</li> </ul>	<p>Branchen ausweiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mangelnde Attraktivität für Zuwanderer führt zur Verstärkung des Fach- und Führungskräftemangels</li> <li>• Klimaanpassung/ Nachhaltigkeit findet bei Kleinstunternehmen noch zu wenig statt – deutlicher Nachholbedarf.</li> <li>• Klimaanpassung/ Nachhaltigkeit der touristischen Anbieter findet zu wenig statt.</li> <li>• Erreichen von Jugendlichen für duale Bildungsangebote ist verbesserungsbedürftig</li> </ul>
--	---

Es gibt Kooperationen und Netzwerke über die Kammern (z.B. IHK) in Kooperation mit dem Jobcenter zum Thema Studienzweifler. Es soll nachgefragt werden, wie die Zusammenarbeit mit dem WMK ist und ob dies als Stärke oder Schwäche eingeschätzt wird. Das Thema Ausbildungsmarketing wird schon länger in verschiedenen Netzwerken diskutiert aber bisher noch zu wenig umgesetzt. Die mangelnde Vermarktung von Kleinstbetrieben (keine Werbung) kann durch Ausbildungsberater und die Ausbildungs Offensive gemildert werden. Hier soll noch geklärt werden, ob ein Handlungsbedarf besteht.

Insgesamt wurde das Thema Beratung/ Unterstützung und Vernetzung von Unternehmen in unterschiedlichen Themen angeregt. Hier soll im weiteren Verlauf genauer geklärt werden, wo die Lücke für welche Branchen oder auch branchenübergreifend ist.

<b>Regionale Produkte und Wertschöpfungsketten</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorhandene Initiativen Lokale – einfach genial!</li> <li>• Vermarktung reg. Produkte auch über „Holles Schaf“</li> <li>• Datenbank regionale Entdeckungen besteht</li> <li>• Gute heimische Küche ist vorhanden</li> <li>• Hohe Qualität der regionalen Produkte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Noch zu geringer regionaler und überregionaler Bekanntheitsgrad der regionalen Produkte</li> <li>• Geringe Vermarktung regionaler Produkte</li> </ul>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>Regionale Produkte (gemeinschaftlich) regional und überregional vermarkten (Ausbau „Holles Schaf“ und Erweiterung)</li> <li>Vorhandene Initiativen Lokale – einfach genial! ausbauen</li> <li>Regionale Wertschöpfungsketten für Urprodukte entwickeln und ausbauen (z.B. Wald/Holz) und Innovative Wertschöpfungsketten entwickeln</li> <li>Begegnungsorte zum Handel mit regionalen Produkten/Dienstleistungen vernetzen mit Bürger*innen und Betriebe (z.B. Pop-up Store in leerstehenden Geschäften für regionale (und innovative) Produkte)</li> <li>Makerspace anbieten (Handwerk, Lebensmittelbranche, Ausbildung)</li> <li>Steigendes Bewusstsein für Klimawandel/ Regionalität etc. bietet die Basis für neue Wertschöpfungsansätze etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geringer Anzahl regionaler Produkte und zu wenig Vermarktung führt zu schlechter Marktpräsenz</li> <li>Finanzierungen für regionale Vermarktung und Logistik nicht gesichert</li> <li>Fehlende Finanzierung für Innovationslabore– mittel und langfristig</li> <li>Diskrepanz zwischen ermittelten Rohstoffpotentialen und der tatsächlichen Verfügbarkeit durch Probleme/Widerstände bei der Bereitstellung</li> <li>Aufbau von Wertschöpfungsketten haben eine lange Anlaufzeit</li> </ul>

### HF 3: Erholungsräume für Naherholung und ländlichen Tourismus

- Potential zur interdisziplinären Vernetzung von Landwirtschaft, Ernährungshandwerk, Einzelhandel und Gastronomie zur touristischen Profilbildung ausbauen (z.B. Runde Tische)

Naturschutz, Tourismus und Naherholung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>Hohe landschaftliche Attraktivität vorhanden</li> <li>Attraktives Radwegenetz (Fernradwege, regionale Radwege) mit ansteigender Nachfrage (wird gerade aufgebaut)</li> <li>Attraktive Premium- und Weitwanderwege (zertifiziert) wurden entwickelt und umgesetzt</li> <li>Wasserwandern, -infrastruktur, -tourismus mit der Werra und Werratalsee sind weitere Profile des Aktivtourismus</li> <li>Überregionale Tourismus-Highlights vorhanden (z.B. Mohnblüte, Kirschblüte, Frau Holle Land)</li> <li>Ausgeprägte Technik- und Industriege-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Radwege-Infrastruktur außerhalb der gut ausgebauten Fern-Radwege ist mangelhaft.</li> <li>Fehlende E-Bike-Ladeinfrastruktur</li> <li>Radmitnahme im ÖPNV (außerhalb der Bahn) ist kaum/nicht möglich. Dies schwächt den Radtourismus</li> <li>ÖPNV-Erreichbarkeit von Premiumwanderwegen ist tw. nicht möglich.</li> <li>Keine ausgeprägte Servicequalität bei den Leistungsträgern vorhanden (Beherbergung und Gastronomie)</li> <li>Geringe Anzahl von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben – fehlende Gastronomie an Premiumwanderwegen</li> </ul>

<p>schichte Salz/Keramik/Glas &amp; Bergbau mit Museen &amp; Führungen + Kulturhistorie der ehem. Innerdeutschen Grenze prägt die Region</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Natur- und Umweltangebot des GeoNaturparks Frau-Holle-Land und biologische Vielfalt bilden touristische Anziehungspunkte</li> <li>• Biodiversität Hot Spot 17 vorhanden</li> <li>• Schaf schafft Landschaft – Forschungsprojekt wird umgesetzt</li> <li>• Gute Vernetzung der Tourismusorganisationen regional und überregional (Grimm-Heimat)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwischen „Wertschätzung“ des Wirtschaftsfaktors Tourismus und „Bereitschaft“ zur Finanzierung besteht eine Diskrepanz</li> <li>• Wasserqualität Werra &amp; Werratalsee beeinträchtigen den Aktivtourismus</li> <li>• Fehlende Vernetzung touristischer Leistungsträger mit Vermarktern (regionalen Produkten)</li> <li>• Teils mangelhafte Wegebeschilderung (vor allem Wanderwege) unterhalb der Premiumwege, die von ehrenamtlichen gepflegt werden.</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Potential für eine herausragende Aktivregion: Wandern, Radwandern, Wasserwandern mit besonderem Fokus auf den Tagesgast und Kurzurlauber ausbauen</li> <li>• Potential für eine Naturerlebnisregion mit touristisch wirksamen Effekten</li> <li>• Landtouristische Angebote durch Ausbau, Vernetzung und Kooperation stärken (Ferien auf dem Bauernhof und Zielgruppe Familientourismus)</li> <li>• Bad Sooden-Allendorf als Kristallisationskern für Gesundheit und Wellness stärken</li> <li>• Vermarktung als Biodiversitätsregion</li> <li>• Grünes Band ausbauen</li> <li>• Märchenstandort „Frau Holle“ &amp; Grimm-Heimat Nordhessen und „Sagengestalt“ Frau Holle stärker nutzen</li> <li>• Kulturangebote mit Tourismus stärker vernetzen (z.B. Theater, Kino, Lesungen, Ausstellungen, Museen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu wenig zielgruppenspezifische Angebote schwächen die guten Tourismuspotentiale</li> <li>• Unternehmensnachfolge/ Betriebswechsel in touristischen Betrieben ist problematisch</li> <li>• Einzelne touristischen/ gastronomischen Anbieter werden voraussichtlich aufgeben</li> <li>• Zu wenig unternehmerische Risikobereitschaft für die Entwicklung neuer touristischer Angebote</li> </ul>

Insgesamt wurde der aktivtouristische Schwerpunkt (Wandern, Rad, Wasserwandern) bestätigt. Die Diskrepanz zwischen der Bereitschaft der touristischen Leistungsträger zu investieren und der hohen Bedeutung des Tourismus für die Region wird voraussichtlich durch die Pandemie noch zunehmen.

Bei allen neuen Angeboten soll geprüft werden, welche Rolle die Zielgruppen „Familie“ und „junge Menschen“ (bis 30 Jahre) spielen kann (s. auch HF 1 „Wohnen/Wohnkonzepte“). Das Bewusstsein für „Schönheit der Region“ soll bei den Bewohner:innen gestärkt werden (Image und Identität). Radwegenetz: insbesondere die kleineren Orte durch ein gutes Radwegenetz anbinden. Erlebniswege/Lernpfade /landtouristische Angebote sollen mit BNE/globales Lernen verknüpft werden. (Verweis auf den Ansatz des Casual Learnings (finep.org).

Die touristische Nutzung des Themas Fachwerkstädte (baukulturelle Besonderheiten) ist entwicklungsfähig. Die Städte Eschwege und Bad Sooden-Allendorf sind Mitglieder der dt. Fachwerkstraße. Das Thema Fachwerk kann nur in Kombination mit anderen Themen entwickelt werden, es ist allein nicht „stark“ genug.

Die Schwäche der ÖPNV-Erreichbarkeit von Wanderrouten wurde weiter erläutert: teilweise gibt es ÖPNV-Verbindungen, jedoch an vielen Stellen nicht. Am Wochenende ist der ÖPNV ausgedünnt, dies erschwert die Erreichbarkeit noch deutlich mehr. Außerdem ist die Mitnahme von Rädern in ÖPNV nur vereinzelt (z.B. in Richtung Meißner) möglich, an vielen anderen Strecken jedoch nicht.

Es geht im Schwerpunkt bei Unternehmensnachfolge/ Betriebswechsel um Beratung und Vernetzung.

#### HF 4: „Bioökonomie“ – Anpassungsstrategien zu einem nachhaltigen Konsumverhalten

Bioökonomie (nachhaltiger Konsum, Energie)	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Branchenkompetenz im Bereich Erneuerbare Energien/ Bioenergien ist gegeben</li> <li>• Bürgerenergie-Genossenschaft existiert</li> <li>• Viele Natur- und Waldflächen als Kompensationsflächen, hohes Biomassepotential vorhanden</li> <li>• Wissenschaftsstandort Universität WIZ für Erneuerbare Energie besteht mit ausgeprägtem, lokalem Profil</li> <li>• Es existieren bereits einige Lernorte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (z.B. Geo-NP, BNE-Netzwerk Nordhessen)</li> <li>• Gute Angebote zu Ernährung und Konsum von den Landfrauen</li> <li>• Onlineshop „Holles-Schaf“ für biodiversitätsfördernde Produkte vorhanden</li> <li>• „Regionale Entdeckungen“ geben Überblick über (regionale Produkte und regionale BioProdukte)</li> <li>• ÖkomodellRegion ist gut verankert</li> <li>• Ausbau der Biolandbetriebe findet statt</li> <li>• Gute Angebote von RepairCafes</li> <li>• RecyclingKaufhaus in WIZ und ESW</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Logistik für regionale Produkte vorhanden, zu geringe Vermarktungsaktivitäten</li> <li>• Wenig Bildungsangebote für nachhaltige Produktionen und CO<sub>2</sub>-freie Lebensweise</li> <li>• Kaum Angebote/ Informationen zu nachhaltigem Konsumverhalten</li> <li>• Kein etabliertes Kennzeichen für regionale oder regionale Bio-Produkte in der Region, wenig Präsenz in Lebensmitteldiscountern</li> <li>• Überbetonung der Zielgruppe junger Menschen, Angebotsausrichtung auf kaufentscheidende Erwachsene fehlt</li> <li>• Geringe Orientierung an Alltag und Sozialräumen potenzieller Konsument:innen</li> <li>• Oft höhere Preise für regionale Produkte verringern die Nachfrage</li> <li>• Zu geringe Markenbildung (Erkennbarkeit) für regionale Produkte</li> </ul>
Chancen	Risiken

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung für nachhaltige Entwicklung ausbauen und stärken</li> <li>• Bildungsstätten: Ausbau des Ernährungsführerscheins in Grundschulen, Schule trifft Bauernhof, regionale und Bio-regionale Lebensmittel in der Schulverpflegung</li> <li>• Lebensmittelverschwendung und Abfallmengen reduzieren und darüber aufklären (z.B. gem. Verarbeitungsküche einrichten)</li> <li>• Stoffstrombilanzierung zum Schließen von Kreisläufen anregen/ etablieren</li> <li>• Tauschbörse wiederbeleben, Spendensysteme nutzen (z.B. Apps)</li> <li>• Markthalle für regionale Produkte und regionale Bio-Produkte für Großküchen (später vielleicht auch für Endkunden)</li> <li>• Recyclingsysteme und RepairCafés ausbauen (z.B. bei Elektronik)</li> <li>• Nachhaltige Verpackungssysteme nutzen (z.B. Gastronomie)</li> <li>• Einkommen im Bereich Erneuerbare Energien schaffen</li> <li>• Entwicklung und Vermarktung neuer regionaler Produkte, Anbau neuer Kulturen: regionale Erzeugung anstatt Import</li> <li>• Gemeinwohlökonomie: Neue (solidarische) Landwirtschafts- und Wirtschaftsformen sowie Direktvermarktung</li> <li>• Gläserne Produktionen aufbauen</li> <li>• Vernetzung zwischen Landnutzer:innen und Naturschutz (z.B. über integrierten Landschaftspflegeverband im Geo-NP)</li> <li>• Energiesparendes und ressourcenschonendes Verhalten fördern (Beratung)</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personalmangel und bürokratische Hürden (z.B. Hygieneregeln) limitieren nachhaltige Produktionen</li> <li>• Schwierigkeiten bei der Betriebsnachfolge</li> <li>• Aufgaben kleiner Betriebe (z.B. Bauernhöfe, Metzgereien)</li> <li>• Ausbau EE findet zu langsam statt</li> <li>• Potenzial von Wasserkraftwerken zur Stromerzeugung wird nicht ausgeschöpft</li> <li>•</li> </ul> |
|---|---|

Es bestehen bereits verschiedene Angebote, Netzwerke und (Bildungs-)Strukturen, um einen nachhaltigen Wandel einzuleiten und das Feld der Bioökonomie zu nutzen. Die Region bietet große Potenziale, um diese Kompetenzen weiter auszubauen, insbesondere die Stärkere Nutzung und Vermarktung regionaler Produkte und die Vermeidung von Abfall und Lebensmittelverschwendung sind wichtige und aktuelle Themen. Dafür muss ein stärkeres Bewusstsein geschaffen und die Bereitstellung von Angeboten erleichtert und vorangetrieben werden. Es benötigt auch hier neue Fachkräfte, die Bereitschaft für Betriebsübernahmen und die Beachtung aller potenziellen Zielgruppen.

Natur, Landschaft und Landnutzung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Landschaftlich angepasste Agrarstruktur (zukunftsfähiges Verhältnis Haupt- und Nebenerwerb) vorhanden</li> <li>• Vielfältige Landnutzungsformen vorhanden (Kirchen, Streuobst, Mohn,..)</li> <li>• Wissenschaftsstandort Universität WIZ für ökologische Landwirtschaft besteht mit ausgeprägtem, lokalem Profil</li> <li>• Biologische Vielfalt als besondere Kennzeichen existent - Hotspot Biodiversität 17</li> <li>• Hohe Dichte an Schutzgebieten</li> <li>• Naturpark vernetzt Tourismus und Naturschutz</li> <li>• Aktive Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie durch Landschaftspflegeverband und Kommunen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unzureichende Anpassung auf Starkregenereignisse (z.B. wenig Retentionsflächen)</li> <li>• Unzureichende Anpassung an Trockenperioden</li> <li>• Geringes Bewusstsein für Hotspot Biodiversität 17</li> <li>• Fehlende Finanzierung von Unternehmen, die kohlenstofffrei wirtschaften wollen</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerschaft zwischen Land- sowie Forstwirtschaft und Naturschutz aufbauen und neue/alte Bewirtschaftungsformen nutzen (Idee Arbeitspferde)</li> <li>• Anbauvielfalt (z.B. Mohn, Hanf) stärken und fördern</li> <li>• extensive Tierhaltung/Weidewirtschaft sichern und fördern</li> <li>• Flurbereinigung für die Entwicklung des ländlichen Raumes nutzen</li> <li>• Retentionsflächen reaktivieren, Auen renaturieren, Agroforstsysteme und Humusaufbau auf Äckern nutzen</li> <li>• Flächenversiegelung verhindern</li> <li>• Potenziale privater Gärten nutzen, extensives Mähmanagement und Blühflächen auf öffentlichen Grundstücken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutz/ Klimaanpassung findet zu langsam statt.</li> <li>• Weiter starke Versalzung der Werra</li> <li>• Wasserrahmenrichtlinie: Vorgaben gefährden bestehende Wasserkraftwerke</li> <li>• Flurbereinigung als Konfliktthema: Entwicklungspotenzial vs. Zerstörung von Nischen-Ökosystemen</li> <li>• Regionaler Obstanbau verschwindet, Zunahme von Importen</li> <li>• Weidetierhaltung geht weiter zurück, damit wird auch die Offenhaltung der Landschaft erschwert.</li> </ul>

Für hohe landschaftliche Potenzial (Naturpark, Schutzgebiete) sollte ein stärkeres Bewusstsein geschaffen und diesbezüglich die interdisziplinäre Vernetzung mit vorhandenen und neuen Strukturen ausgebaut werden. Verschiedene Instrumente bieten hier Ansatzpunkte, wobei mögliche Konflikte beachtet und deren Finanzierung sichergestellt werden müssen. Die Anpassung an Extremwetterereignisse muss eine stärkere Rolle einnehmen.